

# Work-Life-Balance gibts nicht mehr

Nicht nur der Mitarbeiter sollte sich an seinem Arbeitsplatz wohl fühlen, auch fürs Unternehmen zahlt sich ein diesbezügliches Engagement finanziell aus.

WIEN. Die Botschaft ist eindeutig: Laut dem Hernstein-Management-Report ist knapp ein Drittel der österreichischen Arbeitnehmer überzeugt, dass die Verantwortung für Förderung und Erhalt ihrer Gesundheit überwiegend beim Unternehmen liegt.

Angesichts rapide zunehmender gesundheitlicher Probleme (wie Herz-Kreislauf-Beschwerden, Schlaganfall, Krebs, Diabetes, aber auch Burnout, Müdigkeitssyndrom und Stress) hat nach Meinung des Gesundheitsexperten Siegfried Keusch der Arbeitgeber zumindest die moralische Pflicht, für das Wohlergehen seiner Arbeitnehmer zu sorgen. „Laut Statistik folgen auf 55 gesunde 22 kranke Jahre.“

## Gute Investition

Ein solches Engagement ist auch nicht umsonst, so Keusch: „Für jeden €, der in die Gesundheit der Mitarbeiter investiert wird, kommen zweieinhalb bis drei € zurück.“ Dazu kommen indirekte finanzielle Vorteile:



Wohlfühlen **im Büro** könnte so einfach sein - wenn man ein paar einfache Grundregeln beachtet

„Ein gesunder Mitarbeiter ist motivierter, leistet dadurch mehr und ist weniger oft im Krankenstand.“ Ein geringeres Frustrationspotenzial und damit einhergehend auch eine geringere Abgangsrate bedeute für die Unternehmen außerdem weniger Rekrutierungskosten für Neuaufnahmen: „Es ist eine Win-Win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“

Laut Keusch geht es darum, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem Gesundheit auch gelebt wird: „Die Psyche der Mitarbeiter wird viel zu wenig beachtet. Heutzutage stehen die meisten un-

”

*Für jeden Euro, der in die Gesundheit investiert wird, kommen 2,5 bis drei € zurück*

SIEGFRIED KEUSCH

BERATER

ber beruflichem und familiärem Dauerstress.“ Die vielgerühmte Work-Life-Balance funktioniere nicht mehr, Arbeit und Privatleben verschmelzen miteinander.“

Was muss ein Unternehmen an effektiven Maßnah-

men setzen? „Es fängt beim Unternehmer oder Geschäftsführer selbst an“, so Keusch. Diesem müssten die Veränderungen ein echtes Anliegen sein: „Oft scheitert es an den eigenen Grundsätzen.“ Zudem müssten die Manager des Unternehmens beginnen, „gesund“ zu führen: „Wenn die Führungskräfte keine Vorbilder sind, Mitarbeiter nicht wertschätzend oder gar autoritär behandeln, funktioniert es nicht.“

Der letzte Schritt sei eine Evaluierung dessen, was die Arbeitnehmer tatsächlich brauchen. Laut dem Experten sei es zwar „toll, wenn Führungskräfte ihren Mitar-

beitern Entspannungsseminare oder Rückenmassagen zukommen lassen“, effizienter sei es jedoch, den Bedarf zu erheben, um punktgenu ansetzen zu können.

Fallstudien, wie man zum Wohlfühlbetrieb wird, gibt es laut dem Experten mittlerweile doch einige, wenngleich überall noch nachgebessert werden könne. Vor allem Unternehmen, die beruflich mit Gesundheit zu tun haben, hätten eher Verständnis für betriebliche Gesundheitsvorsorge - und auch das entsprechende Budget.

ISABELL WIDEK

isabell.widek@wirtschaftsblatt.at